

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Er erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb des-
selben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 133

Samstaa, den 6. November 1915.

51. Jahrgang.

Die Zwangserziehung Englands.

Germania docet — Deutschland lehrt, — der alte Spruch hat sich in diesem Kriege wieder glänzend bewährt. Hat es doch sogar England, das zu Anfang des großen Ringens nicht Worte der Verdammung genug für den deutschen Militarismus finden konnte, zu einem Militarismus erzogen, dessen heißblütigste Vertreter, ohne den Bannstrahl der öffentlichen Meinung befürchten zu müssen, höhere Forderungen stellen, als sie in Deutschland Brauch sind. Aber auch in anderer Beziehung erwirbt sich das Land der Barbaren, wie die „Times“ in einem Aufsatz: „Der Niedergang gesellschaftlichen Humbugs“ ausführlich, Verdienste um Englands Erziehung. Der Aufsatz beginnt mit dem matten Trost, daß man, wenn man schwere Gelder abladen müsse, wenigstens aus dem, was man so teuer bezahlt habe, möglichst viel Nutzen und Vergnügen ziehen solle. Unter den Gewinnen nun, die der kostspielige Krieg eingebracht habe, sei die Befreiung vom gesellschaftlichen Schwindel an erster Stelle zu nennen. „Wir hätten uns natürlich selbst von dem Gesellschaftsanfug loszusagen müssen, ohne die Hilfe der Deutschen, aber wir wollen jetzt, da die Befreiung gekommen ist, doch dankbar dafür sein. Es liegt keine Notwendigkeit mehr vor, uns reicher zu stellen, als wir sind. Jedermann ist heute verzweifelt arm, oder muß doch um des Vaterlandes willen so wenig für sich ausgeben, als wäre er verzweifelt arm. Und mit heiterer Schamlosigkeit geben wir alle unsere Lage zu. Vor 15 Monaten gab es Kreise, wo ein Mann oder eine Frau, die sagten: „I can't afford it, ich kann es mir nicht leisten“, groß angesehen wurden. Nur schlechte Manieren oder Knauserigkeit konnten eine solche Äußerung erklären, während die Bemerkung: „I'm hard up, ich bin in Verkneifung“ einfach besagte: „Ich habe zu viel für meine erlaubten und unerlaubten Vergnügungen ausgegeben“, und beinahe zweideutig klang. Heute jagt es jedermann, und wir haben nicht mehr Grund, Mittel vorzuläuschen, die wir nicht besitzen, als der Indier, von dem alle Genossen und die Frauen aller Genossen genau wissen, daß er eine Kupie als Tageslohn bezieht. In dem gesellschaftlichen Leben macht sich eine wohlthätige Freiheit von Sand-in-die-Augen-Streuen bemerkbar. Zurückblickend denken wir mit etwas wie Beschämung an die schrecklichen Essen, die von Leuten gegeben wurden, die kein Geld für ausgeklügelte Speisefolgen hatten und sich doch mit einer einfachen Mahlzeit nicht begnügen wollten. Jene Gerichte, dieser Wein und dazu das unglückselige Konversationsmachen von Leuten, die niemals den leisesten Wunsch empfunden hatten, zusammengebracht zu werden! Wenn wir heute draußen speisen, zählt die Gesellschaft selten mehr als vier Köpfe. Wir gehen hin, weil wir unsere Freunde und diese uns sehen möchten. Wir essen einfache Gerichte, trinken wenig oder keinen Wein, gehen früh und zufrieden nach Haus nach einem gemüthlichen Gespräch oder einem ruhigen Spielchen. Der angenehme Brauch, mit dem vorlieb zu nehmen, was der häusliche Tisch bringt, führt zu echter Gastfreundschaft. Freunde sprechen vor, Bekanntschaften bleiben aus oder werden zu Freunden. Wir können endlich wir selbst sein. Wir haften nicht mehr von Haus zu Haus, wir schwätzen nicht mehr mit einem Duzend Leute und sprechen mit keinem, die lästigen Höflichkeitsbesuche sind abgeschafft. Zwischen unseren Besuchen im Hospital, im Erfrischungszelt, im Flüchtlingslager, in den Augenblicken der Muße zwischen unserer täglichen Arbeit und freiwillig übernommenen Kriegspflichten suchen wir die Leute auf, die wir zu sehen wünschen, uns bleibt keine Zeit, uns lange in Staatskleider

zu werfen und bei Leuten vorzusprechen, die wir gar nicht zu sehen wünschen. In hundert Kleinigkeiten sind wir ehrlicher und freier als früher. Wir brauchen nicht mehr Entzücken für Bücher, Bühnen- und Musikstücke zu heucheln, die uns langweilen oder abstoßen. Wir dürfen — ja, sogar in Bondstreet — genau die Kleider tragen, die am besten zu unserer Arbeit und unserer Persönlichkeit passen. Wir brauchen keine Zigaretten zu rauchen — die wir nicht mögen —, weil wir zufällig durch Piccadilly spazieren.“ Der Artikel schließt damit, daß der Humbug zwar nach dem Kriege wiederkommen werde, daß aber der Schatzkanzler schon dafür sorgen werde, daß das einfache Leben nicht zu bald aufhöre. „Besser eine Laus im Kraut, als gar kein Fleisch“, das ist ungefähr das Motto der „Times“, wenn sie die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens als Lichtpunkt des Krieges darstellt. Jedenfalls beweist ihr Aufsatz, daß das englische Volk von dem Kriege in einem Maße erfaßt und gerüttelt wird, wie es bei Beginn des Ringens wohl kaum die ärgsten Schwarzseher für möglich gehalten hätten.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).

Donnerstag, den 4. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Massiges stürmten unsere Truppen einen nah vor unserer Front liegenden Graben in einer Ausdehnung von 800 Meter. Der größte Teil der Besatzung ist gefallen. Nur 2 Offiziere, darunter ein Major und 25 Mann wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Vor Dünaburg wird weiter gekämpft. An verschiedenen Stellen wiederholten die Russen ihre Angriffe, sie wurden überall zurückgeschlagen.

Besonders starke Kräfte setzten sie bei Garbunowka ein. Dort war ihr Verlust auch am schwersten. Das Dorf Mikulischki konnten sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten. Es ist wieder von uns besetzt.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen versuchten gestern früh einen Überfall auf das Dorf Kuchoka-Wola. In das Dorf eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Ein abermaliger Versuch des Feindes, durch starke Gegenangriffe uns den Erfolg westlich von Czartorysk streitig zu machen, scheiterte.

Aus den vorgestrigen Kämpfen wurden insgesamt 5 Offiziere, 1117 Mann als Gefangenens und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei den Truppen des Generals Graf von Bothmer wurde gestern noch in und bei Siemikowce gekämpft. Die Zahl der bei diesem Dorf gemachten Gefangenen hat sich auf 3000 erhöht. Russische Angriffe südlich des Dorfes brachen zusammen.

Balkanriegsschauplatz.

Gegen zähen feindlichen Widerstand sind unsere Truppen beiderseits des Kosteni-Berglandes nörd-

lich von Kragevac im Vordringen. Ostlich davon ist die allgemeine Linie Jakuta-Wl. Peelica-Zagobina überschritten.

Ostlich der Morawa weicht der Gegner. Unsere Truppen folgen. Es wurden 650 Gefangene eingebracht.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat Balatonje und Boljevac (an der Straße Zajecar-Parazin) genommen und im Vorgehen von Sorljig auf Nisch den Kalavat (10 Kilometer nordöstlich von Nisch) erstürmt.

Oberste Heeresleitung.

Freitag, den 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das von den Franzosen noch besetzte kleine Grabenstück nordöstlich von Le Mesnil (vergleiche Tagesbericht vom 26. Oktober) wurde heute nacht gesäubert. Ein Gegenangriff auf den von unsern Truppen gestürmten Graben nördlich von Massiges wurde blutig abgewiesen. Am Ostende des Grabens wird noch mit Handgranaten gekämpft. Die Zahl der Gefangenen ist auf 3 Offiziere 90 Mann gestiegen. 8 Maschinengewehre, 12 kleine Minenwerfer wurden erbeutet.

Der englische Oberbefehlshaber Feldmarschall French hat in einem amtlichen Telegramm behauptet: „Aus den Verlustlisten 7 deutscher Bataillone, die an den Kämpfen bei Loos teilgenommen haben, geht hervor, daß ihre Verluste ungefähr 80 % ihrer Stärke betragen.“ Diese Angabe ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Ohne Rücksicht auf ihre ganz außergewöhnlich hohen Verluste haben die Russen ihre vergeblichen Angriffe zwischen Swenten- und Ilsenje, sowie bei Gatani fortgesetzt. Bei Gatani brachen wieder 4 starke Angriffe vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordwestlich von Czartorysk wurden die Russen nach einem kurzen Vorstoß über Koschinowka auf Woljeck wieder in ihre Stellung zurückgeworfen. Ostlich von Buolka machten unsere Angriffe Fortschritte. Mehrere russischen Gegenstöße nördlich von Komorow wurden abgeschlagen.

Bei den Truppen des Generals Graf v. Bothmer führte unser Angriff gegen die noch einen Teil von Siemikowce haltenden Russen zum Erfolg. Abermals fielen über 2000 Gefangene in unsere Hand.

Balkanriegsschauplatz.

Im Morawikatal wurden die Höhen bei Arilje in Besitz genommen. Südlich von Cacak ist der Kamm der Jelica-Planina überschritten. Beiderseits des Kosteni-Berglandes haben unsere Truppen den Feind geworfen und in der Verfolgung das Nordufer der westlichen (Golijsta) Morawa, beiderseits von Kralsjeva, erreicht. Sie nahmen 1200 Serben gefangen.

Ostlich von Gruza hat die Armee des Generals v. Gallwitz den Feind über die Linie Godacica-Santarosac zurückgeworfen, hat die Höhe südlich des Lugomir gestürmt und im Morawatal die Orte Cuptrija, Tresnjevica und Paracin genommen. 1500 Gefangene wurden eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Die maßgebenden deutschen Kreise zu Asquiths Rede.

Berlin, 4. Nov. In den maßgebenden deutschen Kreisen hat die Rede Asquiths lebhaftest Beachtung gefunden. Man erkennt nicht, daß sie in ihrer Art ein geschicktes Plaidoyer darstellt, indes doch nur ein mehr gleichendes, als in die Tiefe gehendes Plaidoyer für eine verlorene Sache. Insbesondere weist man darauf hin, daß der englische Premierminister über die Hauptfragen, auf die man in England von ihm Antwort erwartete, die nämlich nach einer weiteren Gestaltung der Dinge auf dem Balkan und der Balkanpolitik überhaupt hinweggeglitten ist und man unterstreicht, daß Herr Asquith mit aller seiner rhetorischen Gewandtheit die militärischen Erfolge der Zentralmächte nicht wegzudiskutieren vermocht hat. Womit Herr Asquith, den man keineswegs zu unterschätzen geneigt ist, zu wirken und alle Einwände niederzuschlagen suchte, ist der Hinweis auf die ansehnlichen Leistungen Englands und seine gewaltigen Kraftanstrengungen. Aber die erkennt ja auch der Gegner durchaus an, nur daß diese Kraftanstrengung bisher das stolze Albion nicht ans Ziel geführt hat und mit Gottes Hilfe auch für den Rest des Krieges nicht ans Ziel führen wird. Das aber bleibt doch wohl die Hauptsache.

Erbitterte Kämpfe in Ostgalizien.

Berlin, 4. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird dem „Berliner Tagblatt“ gemeldet: Die russischen Angriffe haben sich nun auf die ganze Strypalinie ausgedehnt. Gegen Buczalj und weiter flussaufwärts gegen Burkanow richtete der Feind eine Reihe von Vorstößen. Ein Einbruch gelang ihm indessen nur bei Wisnicza. Im Nachtangriff wurden die Russen jedoch wieder über die Strypa zurückgeworfen.

In dem Bogen um Tarnopol sind ebenfalls heftige Kämpfe im Gange. Am Styr haben deutsche und österreichische Truppen die von Nowosielki wieder vorgehenden Russen auf den Brückenkopf der Bahn Kiew-Kowel zurückgeworfen.

Von den Kämpfen im Kaukasus.

Konstantinopel, 4. Nov. Nach aus Erzerum eingetroffenen Nachrichten, hat ein Bataillon des rechten Flügels der russischen Kaukasusarmee gemeutert. Den gegen die Meuterer entsandten Truppen wurde bewaffneter Widerstand entgegenge setzt. Auf beiden Seiten gab es ernste Verluste. Russische Gefangene, von denen diese Nachrichten herrühren, bemerkten, daß auch ihre Offiziere sehr niedergedrückt sind.

Die Not der russischen Flüchtlinge.

Petersburg, 4. Nov. In den Wäldern von Wolhynien und Südwestrußlands hatten sich bis jetzt eine halbe Million Flüchtlinge aufgehalten. Durch die eingetretene strenge Kälte gezwungen, die Wälder zu verlassen, verlangen sie von der Regierung, nach Osten befördert zu werden.

Gerüchte von revolutionären Bewegungen in Rußland.

Frankfurt, 4. Nov. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Sofia, 4. Nov.: Von Rußland werden revolutionäre Bewegungen gemeldet, was die Regierung veranlaßte, zum Schutze von Petersburg und Moskau Truppen von der Front wegzunehmen. (Die Nachricht ist natürlich mit allem Vorbehalt aufzunehmen, da ihre Herkunft sich nicht nachprüfen läßt. Die russische Regierung hat übrigens während des Krieges die beiden Hauptstädte niemals derart von Truppen entblößt, daß sie einer Volksbewegung nicht zunächst Widerstand leisten könnte.)

Der Rücktritt Sazonows.

Berlin, 5. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet: Auf Anfrage erklärt die Londoner russische Botschaft, daß sie bisher keine amtlichen Nachrichten über die Demission Sazonows erhalten habe. Direkte Petersburger Berichte bestätigen aber Sazonows Entlassungsgesuch. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen.

Einstellung der Dardanellenunternehmungen.

Berlin, 4. Nov. Aus dem Haag wird berichtet: Wie der Berichtstatter der „Deutschen Tageszeitung“ aus bester Quelle erfährt, ist während des Aufenthaltes des Generalissimus Joffre in London beschloffen worden, das Dardanellenunternehmen endgültig aufzugeben. Die dortigen Streitkräfte sollen nach dem Balkan überführt werden.

Englische revolutionäre Umtriebe in Griechenland.

Was die englische Presse verlangt hat, der Versuch, revolutionäre Verschwörungen in Griechenland anzuzetteln, wird bereits in die Tat umgesetzt. Wir erfahren:

Berlin, 4. Nov. Aus Athen wird unter dem 1. November der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Die griechische Regierung sah sich veranlaßt, einige englische Agenten aus Griechenland zu entfernen, deren Umtriebe im griechischen Staatsinteresse nicht mehr geduldet werden können.

Man glaubt Anhaltspunkte dafür zu haben, daß die schweren Ausschreitungen auf Kreta, die dort stattfanden und die zur Zerstörung mehrerer griechischer Moscheen führten, von diesen Agenten ins Werk gesetzt wurden.

Die Franzosen in Serbien geschlagen.

Köln, 5. Nov. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Sofia meldet, sind nach sicheren amtlichen Mitteilungen die französischen Landungstruppen jetzt nordöstlich von Prilep von den Bulgaren vernichtend geschlagen und teils zerstreut, teils gefangen genommen worden. Die französischen Gefangenen sind schon in Kütendil angekommen.

Italien auf dem Weg zur Selbstbeinung.

Köln, 5. Nov. Ein Gewährsmann der „Köln. Zeitung“ hatte dieser Tage in einer schweizerischen Stadt eine Unterhaltung mit zwei italienischen Politikern aus Rom über die gegenwärtige Lage in Italien. Darnach macht der Giolittismus ohne Dazutun Giolittis gute Fortschritte. Manche parlamentarische Gegner Giolittis bekennen sich heute zu ihm als dem einzigen Mann, von dem eine Lösung der Lage, in die Italien durch Salandra und Sonnino gebracht wurde, erhofft werden könne.

Um den Görzer Brückenkopf.

Berlin, Dem „Berliner Tagblatt“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Italiener setzen alles daran, des Görzer Brückenkopfes Herr zu werden. Podgora, Pevna und Sabotin stehen unter furchtbarem Tommelfeuer. Nächtliche Sturmangriffe führten die feindlichen Kolonnen wiederholt bis in die zerstörten Schützengräben der Dalmatier, die die Eindringlinge jedesmal wieder zurückwerfen konnten. Der Feind erleidet fortgesetzt riesige Verluste. Die steinigen Hänge von Podgora sind mit toten Italienern förmlich zugedeckt.

Friedensabsichten der serb. Regierung?

Berlin, 4. Nov. Aus Budapest wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Das Blatt „Utro“ erfährt aus Bukarest, daß der dortige serbische Gesandte ein chiffriertes Telegramm von der serbischen Regierung erhielt, das den Gesandten von der verzweifelten Lage Serbiens verständigte und verschiedene diesbezügliche Mitteilungen enthielt. Der serbische Gesandte suchte darauf den Ministerpräsidenten Bratianu auf, bei dem er eine Stunde lang verweilte.

Nachrichten aus Kreisen, die dem Ministerpräsidenten nahe stehen, zufolge, habe der serbische Gesandte noch ausgeführt, daß Serbien gezwungen sein werde, von den Zentralmächten und Bulgarien Frieden zu verlangen, um wenigstens das zu retten, was Serbien bisher noch zu erhalten gelang, falls nicht im letzten Augenblick noch Hilfe komme.

Bratianu erteilte dem serbischen Gesandten die Antwort, daß Rumänien Serbien nicht zu Hilfe kommen könne. Sichtlich verzagt verließ der serbische Gesandte das Ministerium und begab sich in die russische Gesandtschaft, wo er gleichfalls längere Zeit verweilte.

Ministerkrise in Griechenland.

Athen, 4. Nov. Die Agence Havas meldet: Da es bei der Erörterung der militärischen Gesetzesanträge in der Kammer zu einem Zwischenfall zwischen dem Kriegsminister und der venizelistischen Mehrheit kam, stellte Ministerpräsident Zaimis die Vertrauensfrage. Venizelos erklärte, es sei den Liberalen unmöglich, die Regierung zu unterstützen, deren Politik den Interessen des Landes unheilvoll sei. Alle Parteiführer griffen sodann in die Debatte ein.

Die Regierung kam mit 114 gegen 147 Stimmen in die Minderheit. In Folge dieses Mißtrauensvotums der Kammer erklärte Zaimis, die Ministerkrise liege offen zu Tage. Er ersuchte die

Kammer, sich bis zur Bildung des neuen Kabinetts zu vertagen.

Vofales.

Wildbad, 6. Nov. Zur Fürsorge für unsere Verwundeten. Übernächste Woche, Mittwoch, den 17. November, findet die Ziehung der Württembergischen Rote Kreuzlotterie statt. Eine Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen. Der Hauptgewinn beträgt 15 000 Mark. Lose zu 1 Mark (13 Lose 12 Mark) sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben und ist jedermann Gelegenheit geboten, sich noch an diesem zeitgemäßen vaterländischen Unternehmen durch Ankauf von Losen zu beteiligen. Jeder, dessen Herz unserer tapferen Armee und Marine entgegen schlägt, wird gerne zu diesem wohlthätigen Werke beitragen.

Wildbad, 6. Nov. Einigkeit macht stark. Da und dort in den Städten des Landes haben sich die Mitglieder der einzelnen Gesangsvereine zu sogenannten „Kriegsgesangsvereinen“ zusammengeschlossen, um bei Siegesfeiern, Gedächtnisfeiern für Gefallene usw. einige passende Lieder anstimmen zu können. Auch werden Konzerte veranstaltet, einmal um den Dabeimgebliebenen eine kleine Freude zu bereiten, und dann auch, um in die allmählich leer werdenden Unterstützungskassen aller Art ein paar Scherlein abliefern zu können. In Wildbad aber scheint das musikalische Leben im Laufe des Winters vollends ausgehen zu wollen. Der evangelische Kirchenchor hatte, wie wir hören, die Absicht, im Laufe des Winters „Schillers Glocke“ in Musik gesetzt von Romberg in einem Konzert zur Aufführung zu bringen, doch soll es bis jetzt an der hierzu nötigen Anzahl Sängerinnen und Sänger fehlen, und wird wohl deshalb die Aufführung unterbleiben müssen. Es wäre dies sehr zu bedauern, da „Schillers Glocke“ von Romberg ein musikalisch sehr schönes, abwechslungsreiches Stück ist. Wollen darum nicht noch einige sangeskundige Damen und Herren mithelfen, daß das Konzert doch zustande kommt?

Wildbad, 6. Nov. Der fleischlose Tag. Auserwärts im Reich hat man die ersten fleischlosen Tage bereits hinter sich und es ist merkwürdig: auch von denen, die rückständig genug sind, noch an das alte Ammenmärchen von der allein ausreichenden Nährkraft des Fleisches zu glauben, hat kein einziger Schaden genommen. Auch bei uns wird es nicht anders sein. Auch hier werden die unentwegten Fleischesser, die nicht ohne Geßtorens oder Gebratenes bei Tisch und nicht ohne die Wurst oder ihr Rippen zum Besper auskommen zu können glaubten, darauf verzichten müssen und sie werden die Erfahrung machen, daß das für das Gesamtbefinden gar kein Unglück, im Gegenteil für die Gesundheit einen Gewinn bedeutet. In weitaus den meisten Familien sind jedenfalls schon seit langer Zeit mehrere fleischlose Tage in der Woche eingeführt.

Den Frauen, die etwas von Küche und Haushaltung verstehen, wird es auch keineswegs unmöglich sein, auch ohne Fleischgerichte abwechslungsreiche und nahrhafte Speisezetteln zusammenzustellen. Schwieriger haben es die Gastwirte, die in der Regel mit anderen Ansprüchen zu rechnen haben. Denn — das mag auch einmal offen gesagt werden — im Gasthaus sind die Tischgäste bisher in der Regel durch allzureiche Nahrungszufuhr, namentlich durch überreichen Fleischgenuß verwöhnt worden. Wenn das jetzt anders wird, so ist es nicht zum Schaden der Gesundheit und Belohnlichkeit, aber es wird freilich nicht ohne Umlernen vor sich gehen. Die Meister der Küche werden auch bei uns ohne Zweifel auch an den fleischlosen Tagen zeigen, daß sie ihre Kunst verstehen.

Auch die Hausfrauen haben keine Angst. Für diejenigen unter ihnen, denen noch eine gewisse Übung in der Herstellung fleischloser Speisezetteln fehlt seien im folgenden einige Andeutungen für billige fleischlose Speisen gegeben: Raffaroni oder Griesauslauf, Roikaut mit Kartoffelwürstchen, Bayrisch Kraut mit gerösteten Kartoffeln, Sauerkraut mit Stockfisch oder mit Schupfnudeln, Kartoffelklöße mit saurer oder Heringsoße, Auslauf von verschiedenen Gemüsen mit Salat, Dörrobst mit Griesklößen, Apfelpompott mit Hefenkloß, Schellfisch mit Salzkartoffeln.

Letzte Nachrichten.

Rumänien beschlagnahmt russ. Fahrzeuge.

Wien, 6. Nov. Die „Südslowakische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest, daß in Turn-Severin

am Dienstag früh alle im Hafen liegende russische Fahrzeuge durch die rumänischen Hafenbehörden als beschlagnahmt erklärt und auf ihnen die rumänische Flagge gehißt wurde. Die russischen Mannschaften wurden von Turn-Severin abtransportiert. In Gruja wurden drei russische Dampfer und fünf Schleppschiffe beschlagnahmt und die russischen Mannschaften von den Schiffen entfernt. Die russischen Schiffe werden von einem rumänischen Patrouillenboot bewacht.

Von der griechischen Ministerkrise.

Athen, 6. Nov. Venizelos sagte in der Kammer einem Abgeordneten, der ihn fragte, ob der König das Verderben der Nation wolle, der König wolle es gewiß nicht und fuhr fort: Unser Regime ist konstitutionell. Die Regierung allein ist verant-

wortlich. Der König ist ein ausgezeichnete Heerführer, aber er hat keine genügende politische Erfahrung. — Sunaris erklärte, daß die Politik Venizelos' das Land gefährden und ins Verderben stürzen würde. — Theotokis sprach in demselben Sinne und sagte, wenn Griechenland in den Kampf eingegriffen hätte, so wäre sein Heer und seine Flotte zerschmettert worden. — Venizelos erwiderte: Wenn wir aus der Neutralität herausgetreten wären, so wären Bulgarien und Rumänien uns gefolgt. Wir hätten jetzt große Entschädigungen in Kleinasien für ein kleines Opfer erhalten. Wir werden so die Verwirklichung der bulgarischen Träume und die Stärkung der türkischen Macht erleben. Er flehte die Regierung schließlich an, die Gelegenheit, in den Krieg einzugreifen, nicht vorübergehen zu lassen.

Nisch von den Bulgaren erobert.

Sofia, 6. Nov. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet soeben aus Sofia: Eine bulgarische Division ist in Nisch eingerückt.



Vorteilhaftes Angebot!

Ich habe noch grosses Lager zu sehr billigen Preisen und zwar:

ca. 150 St. Herren-Anzüge ^{1- u. 2-} _{reihig}
von Mk. 22 an

ca. 80 St. Jünglings-Anzüge ^{1 u. 2} _{reih.}
von Mk. 17 an

ca. 150 St. Knaben-Anzüge

ca. 90 St. Loden Pelerinen
(Ulmhänge)

ca. 50 St. Loden Bozener Mäntel

ca. 25 St. Herren-Überzieher

ca. 100 St. Lodenjoppen

ca. 100 St. Buxkin- und
Halbtuch-Hosen

alles in tadelloser Arbeit und Schnitt.

Ferner noch grossen Vorrat in
blauen Arbeitsanzügen, Arbeits-
hosen, Joppen, Malerkittel etc.

Wildbad Ph. Bosch

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 7. November.
9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
7 1/2 Uhr Christenlehre und
Andacht.

An den Wochentagen keine
hl. Messe mit Ausnahme von
Samstag, den 13. November.

Kriegsbetstunde: Mon-
tag u. Freitag abend 6 1/2 Uhr.

Beicht: Samstag früh und
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag

6 1/4 Uhr und Samstag, den
13. Nov. vor der hl. Messe.

Aerzte
empfehlen als vortreff-
liches Hustenmittel.

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürg.
den sicheren Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons,
Palet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspad. 15 Pfg. fein Port.

Zu haben in Apotheken
sowie bei: Dr. C. Wegger,
königl. Hof-Apotheker, und
Drogerie Herrn Erdmann
vorm. H. Grundner
in Wildbad.

„Sibu.“

Ein neuer Kaffee-Extrakt.
Spar-Kaffee
mit Gutschein
das Pfund zu Mk. 1.—
empfiehlt

G. Aberle, sen.,
Inh.: E. Blumenthal.

Ia. Frischen Ochsenmaulsalat

per 10-Pfd.-Dose Mk. 4.80,
in 1-Pfd.-Dosen Feldpost-
packung Kartons mit 8 Dosen
Mk. 6.40, per 10-Pfd.-Fäßchen
brutto f. netto Mk. 4.—, ver-
sendet freibleibend solange
Vorrat ab hier gegen Nach-
nahme oder Vorauszahlung

Eug. Engelfried, Balingen,
Vorstadt, Tel. 103,
Postscheckkonto 3576,
:: Stuttgart ::

Neu! Bruchleidende Neu!

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie meinen
in Größe verschw., nach Maß u. ohne Feder hergestellte, Tag u. Nacht tragb.
tragen. Bin selbst am Dienstag,
Universal-Bruchapparat den 9. November, mittags von
12—4 1/2 Uhr in Wildbad, Hotel „Stühler Brunnen“, mit Rüstern
vorwiegend. Appar., sowie mit 8 Gummi u. Federbänder, auch für
Kinder, sowohl mit Leib-, Hängel-, Umstands-, Muttervorfalbinden,
anwesend. Garantiere für sachgem. streng diskrete Bedienung
J. Mellert, Konstanz (Bodensee), Wessenbergstraße 15. Tel. 515.

Streu.

Durch Entgegenkommen der Kgl. Forstdirektion kann
Zorfstreu und Zorfmull zur Stallstreu zum Preise
von 1.18 Mk. per 1 Zentner bezogen werden.
Etwaige Abnehmer wollen sich auf dem Rathaus
binnen 8 Tagen melden.

Wildbad, den 30. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung

Nachdem die Förderbahn zum Neubau der Militärkuranstalt jetzt im Betriebe ist, ist das Betreten des Bahngleises und des provisorischen Zufahrtswegs mit Lebensgefahr verknüpft. Gemäß Art. 32, Ziff. 5 des Polizeistrafgesetzes wird es daher allen beim Neubau nicht beschäftigten Personen **verboten**, das Bahngleis und den Weg zu betreten. Zuwiderhandlungen müßten bestraft werden.

Vor allem werden die Eltern veranlaßt, die Kinder vom Betreten der Gleisanlage abzuhalten. Die Anlieger, welche das Bahngleis überschreiten müssen, um zu ihren Grundstücken zu gelangen, haben die Warnungssignale zu beachten und die Gleisanlage möglichst kurz zu überschreiten, dürfen sich also auf der Gleisanlage und dem Weg nicht aufhalten.

Wildbad, den 4. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung Erdöl für Landwirte bety.

Für die hiesigen Landwirte sind vom Kgl. Oberamt 110 Liter Petroleum zur Verfügung gestellt worden, welche bei Kaufmann Kappelmann hier gegen Erdölmarken und Barzahlung (das Liter zu 32 Pfennig) abgeholt werden können.

Unter Hinweisung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 30. Oktober 1915 (Enztäler Nr. 176) werden die Landwirte aufgefordert, die Erdölmarken auf dem Rathaus abzuholen; es erhalten solche nur diejenigen Landwirte, denen eine andere Beleuchtung als Erdöl nicht zur Verfügung steht. Bei der zur Verfügung gestellten geringen Menge kann an den einzelnen Landwirt nur eine Marke für ein halbes oder ein Liter verabsolgt werden.

Wildbad, den 4. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will! der kaufe in Anbetracht der enormen Ledertenerung, solange Vorrat, in meinen feitherigen Lagerbeständen in **prima Qualität und tadelloser Passform** und in allen Größen, hauptsächlich in

Herren- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Kontinental-Gummiabzüge,

schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft,
Hauptstrasse 124.

Zahnpraxis Fritzsche

Hauptstr. 75 Hauptstr. 75
täglich geöffnet von nachm. 1 bis 4 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Fritzsche.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Ev. Gottesdienst

Sonntag, 7. November.

(23. Sonntag nach Trinitatis.)

Vorm. ⁹/₁₀ 10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Köster.

Vorm. ⁹/₁₁ 11 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen. Stadtvikar
Remppis.

Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Stadtvikar Remppis.

Mittwoch, den 10. November.

Abends 4 Uhr Kriegsbet-
stunde in Sprollenhäus, zu-
gleich Gedächtnisfeier für einen
jüngst Gefallenen. Stadtvikar
Remppis.

Abends 8 Uhr Kriegsbet-
stunde hier. Stadtv. Remppis.

Jünglingsverein

Sonntag, 7. November.

4 Uhr Vereinsstunde,
5 Uhr Theaterprobe.

Ein Fräulein oder junger Mann

verdient leicht eine Vergütung
für **sofortige** Übersendung
von Adressen besserer Familien
mit Klavier u. Musikliebender.
Firma „Propaganda Stuttgart“.

Darlehen

gibt Geldgeber

an sichere Personen. Für Rück-
porto 20 Pfg erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler
Nürnberg, Hallerhüttenstr. 13./9.

Wegen Aufgabe des Artikels bedeutende Preisermäßigung.

¹/₂-Pfund-Schachtel früher 7 u. 8 Pfg. jetzt 5 u. 6 Pfg.

1-Pfund-Schachtel früher 10 u. 11 Pfg. jetzt 6 u. 8 Pfg.

Spezial-Eier-Karton für 6 Eier mit Einlage
früher 16 Pfg. jetzt 13 Pfg.

1-Pfund-Blechdosen m. Patentversch. u. Schachtel
früher 32 Pfg. jetzt 28 Pfg.

Schmid u. Sohn, König-Str. 68.



Der Württemberger.

Wie gut
Württemberg
allewege!

Organ des Verbands der
Württemberg-Vereine Südwestdeutschlands.
Schwäbisches Unterhaltungs- und Anzeigenblatt.
:-: 6. Jahrgang. :-:

Erscheint monatlich. Bezugspreis jährlich Mk. 1.— ausschl. Porto;
direkt vom Verlag Mk. 1.36. Anzeigenpreis: die einspalt. Petit-
zeile 10 Pf., bei Wiederholung entspr. Rabatt.

Verbreitung in den Württemberg-Vereinen Südwestdeutsch-
lands u. a. (Baden, Elsass-Lothringen, Pfalz, Hessen, Preussen
usw.). Probenummern werden gerne zugesandt.

Druck u. Verlag v. P. Fröscher, Karlsruhe i. B.

Patentierete

Einlage für Nachttische

aus impr. **Holzfüß**, verhindert üblen Geruch, bakterien-
tötend, lustreinigend, schalldämpfend.

— **Arztlich empfohlen.** —

Pro Stück 25 Pfg., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen
Alleinvertauf:

Robert Treiber.

Persil

für
alle Wäsche

Selen Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige
Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

debel bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten
nur durch einmaliges ¹/₄—¹/₂ stündiges Kochen. Jede Zutat von
Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu
vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im
Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam
zum Kochen. Nachdem die Wäsche ¹/₄ bis ¹/₂ Stunde
unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in
der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem,
möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekanntesten **Henkel's Bleich-Soda.**